

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Band:** 68 (1963-1964)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Schwingen und Schweigen  
**Autor:** Burkart, Erika  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-317199>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Kopf in die Arme vergraben. Endlich brachte sie die Worte hervor: «Ich möchte doch auch gerne schreiben, aber ich kann ja nicht.» Hier wurde mir nun klar, daß man solche Kinder auf die einfachsten Dinge, die das Leben verlangt, vorbereiten muß. In der nächsten Sprachstunde durfte das Kind den Brief mit meiner Hilfe entwerfen. Therese vermag in einer eigenen Orthographie leserliche Briefe zu schreiben. Sie hat eine ausgeprägte Schrift und malt alle Anfangsbuchstaben rot. Über und über sind die Briefe dann mit Glückskäferchen und Blumen verziert, als hätten sie «gute junge Frühlingsgötter» darüber gestreut.

Oft quälte es mich, wenn im Religionsunterricht, den ich auch schriftdeutsch erteilen mußte, Therese geplagt hervorstieß: «Fräulein, warum sprechen sie so blöd, ich verstehe ja nichts.» Wenn ich ihr später das Religionsheft unter dem Wuschelkopf hervorziehen wollte, um es nachzusehen, wehrte sie sich energisch. Nach einiger Zeit erschien sie dann, streckte mir das Heft hin und wandte verlegen den Kopf weg. Sie hatte den von mir vorgeschriebenen Text mit Zeichnungen ergänzt, die bewiesen, daß Therese die Erzählung recht gut verstanden hatte. Auf einer Zeichnung versteckt Myriam in grünem Rock und roter Schürze den kleinen Moses, fein zugedeckt; aber so, daß er ja nicht erstickt im Körbchen, und Aaron in Farmerhosen guckt im Hintergrund aus dem Nomadenzelt. Auf einem andern Blatt ist dargestellt, was Moses am Hofe des Pharaos alles lernen muß. Vor dem Pharaos, dem ein Diener die Schleppe trägt, übt er «die Verpöigung». Oben ist noch ein Gestell mit einer darübergespannten Papyrusrolle gezeichnet, auf die ein Auge, gehende Beine und ein Stuhl gemalt sind. Darunter steht «schreipen». Ich hatte nur kurz die Schreibweise der Aegypter erklärt.

Zum Abschied schenkte mir Therese ein Heft, in das sie das Rotkäppchen gezeichnet und geschrieben hatte. Es hört so auf: Wen sie Nikt Gestoken Sint Lebensi Höite nok. Di gesikte ist vetig. Und so will denn auch ich schließen, obwohl die Geschichte von Therese und Agnes nicht fertig ist.

R. Mathys

## Schwingen und Schweigen

*Schwingen und Schweigen von Seele zu Seele,  
was ich dir sage, was ich verhehle:  
Schau es in Wellen und Wolken an,  
wie es sich formte, wie es zerrann.*

*Nimm Flocke und Kiesel, das Weiche, das Harte!  
Was ich verlor und was ich erwarte  
murmelt im Teiche und lispelt im Baum:  
Entzug und Gewährung, Trauer und Traum.*

Dieses Gedicht haben wir dem Bande «Geist der Fluren» von Erika Burkart entnommen (Tschudy-Verlag, St. Gallen). Die Dichterin — eine ehemalige Lehrerin — durfte am 25. Januar im Seminar Wettingen den Kunstpreis der Kulturstiftung «Pro Argovia» in der Höhe von 10 000 Franken entgegennehmen.